

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Veranstalter, liebe Förderer, liebe Politiker, liebe Presse, liebe Multiplikatoren und liebe Künstler und Künstlerinnen, als Vorstandsmitglied des Bundesverband Freie Darstellende Künste grüße ich Sie alle herzlich.

Mit Genugtuung und auch etwas Stolz sehe ich diese Veranstaltung auch als Zeichen dafür, wie sehr die Freien mittlerweile anerkannt, geschätzt und gefragt werden. Die Bedeutung der Freien Szene und ihrer spezifischen Arbeitsweisen steht mittlerweile außer Frage. Die kulturelle Versorgung des Landes würde ohne freischaffende Künstler*innen kollabieren.

Und es ist gut so, dass sie entsprechend ihrem enormen Potenzial so vielfältig einsetzbar sind.

Aber es gilt gerade in diesen Krisenzeiten darauf zu achten, dass "frei" nicht nur frei verfügbar meint, sondern vor allem ein Qualitätsmerkmal. Denn der vermeintliche Luxus freier künstlerischer Arbeit ist absolut nötig, um das Potenzial auch dauerhaft halten zu können. Diesen Luxus gilt es zu verteidigen bis auf die Knochen und vor dem reinen Diktat der Zweckmäßigkeit zu bewahren.

Da kommen die Flausen gerade recht. Mir gefällt das Arbeitsmotto "Innovation durch Forschung".

Das Motto erinnert an die Freiheit von Forschung, Lehre und Wissenschaft als einem Grundrecht unseres Landes. Flausen versteht sich als künstlerisches Forschungsprogramm.

Künstlerisch forschende Arbeit wird damit zu Recht auf eine Stufe mit wissenschaftlicher Arbeit gestellt. Eine Anerkennung des genannten Potenzials, welches durch freie künstlerische Arbeit einer modernen, offenen Gesellschaft zur Verfügung steht.

Selbstbewusst thematisiert dieser Kongress die Frage nach der Zukunft: Die Zukunft ist jetzt. Freie künstlerische Forschungsarbeit stellt damit drängenden Zukunftsfragen unserer Gesellschaft. Angesichts der enormen Herausforderungen sicher kein leichtes Unterfangen, aber auch eine riesige Chance durch künstlerische Arbeit starke Impulse zu setzen.

Insbesondere, eine riesige Chance für die jüngeren Generationen der Künstler*innen. Was trägt ihre künstlerische Arbeit zu einer Vision zukünftiger Gesellschaft bei? Welche Grundwerte bestimmen unsere unwiderruflich migrantisch geprägte Gesellschaft zukünftig? Wie ernst nehmen wir es also mit Begriffen wie Integration, Inklusion, Interkultur, Transkultur? Welche Haltung gegenüber jeder Form von Rassismus ist vonnöten? Wie stellen wir uns zu den Forderungen nach sozialer

Gerechtigkeit? Dies sind nur einige zentrale Fragen, die die Jungen dauerhaft begleiten werden. Ihnen wird einiges abverlangt.

Aber hier ist auch kluger Austausch zwischen den Generationen gefragt. Denn Forschung heißt Arbeiten in der nötigen Balance zwischen Innovation und Tradition, wie es Julian Klein schon vor einigen Jahren formuliert hat. Dem Generationenthema widme ich mich im Übrigen mit meiner Kollegen Anne-Cathrin Lessel morgen in einem kleinen Workshop.

Wir wollen Mut machen. Flausen will Mut. Und das sollte gelingen. Denn eigentlich ist zunächst mal nicht viel mehr gefragt als: 1. das Vertrauen in die eigene Stärke, 2. die Neugier auf Neues und noch Fremdes, 3. die Bereitschaft und den Mut zur Veränderung.

Der BFDK wünscht den Machern von Flausen, aber vor allem natürlich den künstlerisch forschenden jungen Kollegen*innen Kraft und Beharrlichkeit für ihre Arbeit. Wir begleiten diese Arbeit gern zusammen mit unseren bundesweit aktiven Mitgliedern und ich freue mich auf einen anregenden Kongress.

Herzlichen Dank.